

Streiflichter

aus der
Stationsarbeit

Grundlagenforschung

Naturschutzpraxis

Umweltbildung

Ergebnisse der Stadtbauernförderung 1994 für die Pflege ökologisch wertvoller Landschaftselemente

Rund 320 Stadtbauern garantieren den Erhalt des für die Ökologie der Stadt so wichtigen Linzer Grüngürtels. Frischluftzufuhr, Schadstofffilterung, Naherholung und Lebensraum für Wildtiere und -pflanzen – das sind nur einige Funktionen städtischer Grünräume. Dazu kommt die Erhaltung des kulturellen Erbes „Kulturlandschaft“: Flurgehölze, Hecken, bunte Wiesenböschungen und Ackerraine, alte Obstsorten und Bauernhö-

sentlich stärkerem Ausmaß gegeben. Ausführlicher wurde das Programm im ÖKO-L 2/1994 (SCHWARZ, 1994) vorgestellt. Hier werden nur kurz die geförderten Maßnahmen zusammengefaßt:

* **Naturschutzorientierte Wiesenbewirtschaftung** (Verzicht auf Kunstdünger und Herbizide, Verzicht auf ganzjährige Beweidung, 1 – 2 malige Mahd, Abtransport des Mähgutes):

Förderungshöhe je nach Lage des Betriebes zwischen S 500.– und S 3000.–/ha

* **Anlage und Pflege von Ackerrainen** (mind. 1 m und max. 5 m Breite, keine Dünger- und Herbizidanwendung, keine Verwendung als Feldweg oder Lagerplatz, einmalige späte Mahd im Herbst): Förderungshöhe je nach Bewirtschaftungsaufwand zwischen S 2.–/m² (Traktor) und S 4.–/m² (Sensenmahd).

* **Anlage und Pflege von Randstreifen zwischen Kulturfläche und ökologisch wertvollen Flächen** (Mindestbreite 5 m, keine Dünger- und Herbizidanwendung, keine Beweidung, keine Verwendung als Lagerplatz, einmalige späte Mahd, Abtransport des Mähgutes): Förderungshöhe wie bei Ackerrainen.

* **Pflege von Wiesenböschungen** (ein- bis zweimalige Mahd nach der Hauptblütezeit, Abtransport des Mähgutes, keine Dünger- und Herbizidanwendung, keine Beweidung, Belassen von Gehölzen und Hecken): Förderungshöhe wie bei Ackerrainen.

* **Förderung des Streuobstanbaues**: gefördert wird zu 100 % das Pflanzmaterial von hochstämmigen Obstbäumen alter Obstsorten.



Eine Wiesensenke im Urfahrer Grüngürtel. Der Wiesenanteil ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Im Rahmen der Landschaftspflegeförderung wird die Erhaltung der Wiesen als extensive Mähwiese gefördert. Foto: F. Schwarz

fe. All das ist wert, daß es erhalten bleibt und dafür ist die Stadt Linz bereit, Nachteile und Erschwernisse bei der Bewirtschaftung dieser Flächen finanziell abzugelten.

Seit 1993 fördert die Stadt Linz Landschaftspflegemaßnahmen durch die Stadtbauern. Während im ersten Jahr diese Aktion noch von relativ wenig Bauern in Anspruch genommen wurde, was v. a. daran lag, daß die generelle Mähwiesenförderung noch nicht angeboten wurde, war die Akzeptanz und das Interesse im Vorjahr in we-

Ergebnis der Förderungsaktion für das Jahr 1994:

Anzahl der eingelangten Anträge: 68
Gesamte ausbezahlte Förderungssumme: S 693.463,-

Förderungsarten	Zahl der Anträge	Förderungssumme	Flächenausmaß
Wiesenbewirtschaft.	59 (90 %)	S 513.028.– (73 %)	254 ha
Raine	5 (8 %)	S 11.198.– (1,6 %)	3647 m ²
Randstreifen	5 (8 %)	S 14.547.– (2,2 %)	4551 m ²
Wiesenböschungen	45 (70 %)	S 149.002.– (22,1 %)	44.290 m ²
Obstbäume	3 (4,6 %)	S 6268.– (0,9 %)	26 Bäume

F. Schwarz

Fledermauskontrollen 1994 im Linzer Stadtgebiet

Im Zeitraum vom **11. bis 14. 6. 1994** wurden die in den vergangenen Jahren in der Sandgrube Plesching, am Weikerlsee, im Bergschlößlpark und im Botanischen Garten angebrachten Fledermauskästen kontrolliert und gewartet. Im Zuge der Fledermauskastentkontrolle erfolgte auch die Kontrolle eventuell vorhandener Vogelnistkästen. Weiters wurden im Bergschlößlpark zusätzlich zu den vorhandenen Holzbeton-FM-Kästen (Schwegler) FM-Kästen vom Typ Stratmann angebracht. Auch im Bauernbergpark und im Botanischen Garten wurden Stratmann-Kästen aufgehängt.

11. 7. 1994: Fledermauskasten- und Vogelnistkastenkontrolle Sandgrube Plesching

Abkürzungen für die nachfolgenden Nistkastentypen: FS = Fledermauskasten Typ Schwegler; ST = Fledermauskasten Typ Stratmann; ST-A u. ST-B = Fledermauskasten Typ Stratmann alte Bauweise; M = Meisenkasten; K = Kleiberkasten.

FS 34: begonnenes Hornissennest – FS 35: Vogelschlafplatz – FS 36: Vogelschlafplatz

ST 1: leer – ST 2: leer – ST 3: leer – ST 4: leer – ST 5: leer – **ST 6: 1 Wasserfledermaus (*Myotis daubentoni*)** – ST 7: leer – ST 8: leer – ST 9: leer – ST 10: leer – ST 11: leer – ST 12: leer – ST 13: leer – ST 14: leer – ST 15: leer, Kasten kaputt – **ST 16: 1 Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*)** – ST 17: Vogelschlafplatz



Abb. 2: Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*). Foto: S. Haller

M 3: Meisennest – M 9: Meisennest + begonnenes Hornissennest – M 16: Vogelschlafplatz – M 18: Meisennest, 3 tote Jungvögel – M 20: Blaumeisennest – M 23: Siebenschläfer – M 26: Meisennest + Wespennest (leer) – M 27: Meisennest – M 28: Meisennest – Waldkauzkasten: Nest u. Fraßreste von einem Kleinraubtier – K 15: Kleibernest – K 32: Kohlmeisennest, 2 tote Jungvögel – K 33: Meisennest

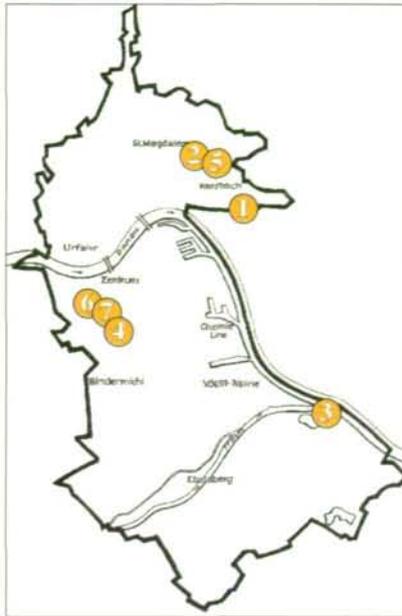


Abb. 1: Lage der Kontrollflächen – bzw. -plätze in Linz – 1 Sandgrube Plesching; 2 Schloß Auhof; 3 Auwald – Großer Weikerlsee; 4 Bergschlößlpark; 5 Wochenstube Aubrunnerweg 3 a; 6 Botanischer Garten; 7 Bauernberg.



Abb. 3: In Gegenden, wo natürliche Hohlräume in Bäumen fehlen, besteht die Möglichkeit, Fledermauskästen als Ersatzquartiere für baumbewohnende Fledermäuse anzubringen. Die Fledermauskästen werden in einer Höhe von 3 – 7 m am Stamm befestigt. Es ist darauf zu achten, daß der Zuflug zur Einschlußöffnung frei von Ästen ist. Die Kontrolle der Kästen erfolgt über die Einschlußöffnung mit Lampe, wodurch eine Störung der Tiere weitgehend vermieden wird.

Foto: W. Pölz

Von den 17 im Sommer 1993 ausgebrachten Fledermauskästen (Typ Stratmann) waren 2 Kästen von Fledermäusen besetzt. Es ist dies als sehr guter Erfolg zu werten, da in der Regel die Kästen im 1. Jahr nicht in diesem Ausmaß bezogen werden, wie vergleichende Beispiele aus anderen Versuchsflächen zeigen.

Kontrolle der Dachböden Schloß Auhof

Im Haupttrakt in mittlerer Menge alter, großer Guano. In geringer Menge frischer großer Guano (*Myotis myotis*?) Im Nebentrakt einzelner alter, großer Guano.

12. 7. 1994: Fledermaus- und Vogelnistkastenkontrolle Großer Weikerlsee

FS 1: Meisennest – FS 5: Meisennest – FS 6: Vogelschlafplatz – FS 7: Vogelschlafplatz – FS 8: Meisennest – FS 9: Meisennest – FS 10: Meisennest + begonnenes Wespennest – FS 11: Vogelschlafplatz – FS 12: Vogelschlafplatz – FS 13: Vogelschlafplatz – FS 14: Meisennest – FS 15: Meisennest

Alle im Vorjahr angebrachten Stratmann-Kästen (19 ST, davon 4 kaputt; 1 ST-A + 1 ST-B) waren leider noch unbesetzt.

Da die Kontrolle der letzten Jahre gezeigt hat, daß die Fledermauskästen Typ Schwegler regelmäßig von Vögeln, Wespen und Hornissen besetzt waren, scheint für diese Tierarten im Bereich des Weikerlsees ein akuter Nisthöhlenmangel zu bestehen. Aus diesem Grund wurde das Nistkastenangebot durch das Anbringen von Meisenkästen erweitert.

Die im letzten Jahr angebrachten Kästen Typ Stratmann waren heuer leider noch nicht von Fledermäusen besetzt.

13. 7. 1994: Fledermauskasten- und Vogelnistkastenkontrolle im Bergschlößlpark

FS 6: leer – FS 30: Vogelschlafplatz – FS 32: Ohrschliefer – FS 34: leer

M 11: Ameisen – M 13: Blaumeisennest – M 14: Blaumeisennest – M 15: Meisennest – M 16: leer – M 18: leer – M 22: Kohlmeisennest – M 23: leer – M 28: Hornissennest angefangen + tote Hornisse

K 27: Kohlmeise + 2 tote Jungvögel – K 29: Meisennest

Waldkauzkasten Nr. 36: Nest aus groben Zweigen

Waldkauzkasten Nr. 37: Nest von Eichhörnchen

Baumläuferkasten Nr. 39: leer

Kontrolle der Mausohrwochenstube (*Myotis myotis*) im Haus Aubrunnerweg 3 a:

Bei einer Anzahl von 9 Weibchen und 7 Jungtieren konnte ein Gleichbleiben des Bestandes festgestellt werden. Es hat den Anschein, daß die Bewohner des Hauses die Fledermäuse mittlerweile akzeptiert haben.

Im Bereich des restlichen Dachbodens wurden noch 3 einzeln hängende Mausohren gefunden.

14. 7. 1994: Kontrolle der Vogelnistkästen im Botanischen Garten

B 2: Meisennest - B 3: Meisennest - B 9: Meisennest - B 10: leer - B 11: Meisennest - B 13: Vogelschlafplatz - B 14: leer



Abb. 4: Die Fledermauskästen werden auch gerne von anderen Tieren (Baumläufer, Haselmäusen, Siebenschläfern und diversen Insekten) bezogen. Eine Wartung der Kästen im Herbst ist daher unbedingt nötig. Foto: A. Baar

- B 15: Kohlmeisennest + 2 tote Jungvögel - B 17: Kohlmeisennest + 2 tote Jungvögel - B 20: Kohlmeisennest + 1 toter Jungvogel - B 21: Meisennest - **B 22: geringe Menge relativ frischer Fledermausguano** - B 23: Vogelschlafplatz

In einem Vogelnistkasten konnte mittelgroßer, relativ frischer Fledermausguano in mittlerer Menge gefunden werden. Leider waren zum Zeitpunkt der Kontrolle, so wie in den letzten Jahren, keine Fledermäuse zu finden.

Es wurden, zusätzlich zu den Vogelnistkästen, 3 Fledermauskästen vom Typ Stratmann angebracht.

Anbringen von 7 Fledermauskästen im Bauernbergpark

Da in der Nacht mittels Ultraschalldetektor im Bauernbergpark Fledermäuse geortet werden konnten, schien es sinnvoll, auch dort Fledermauskästen vom Typ Stratmann anzubringen.

K. Engl

„Kleinbiotope im Naturgarten“

– so lautete das **Thema** des **Ausstellungsstandes** der Naturkundlichen Station bei der **Garten-, Blumen- und Ökomesse „Blühendes OÖ.“** im Linzer Design-Center vom 7. bis 9. April 1995. Anhand dreidimensionaler Modelle und Schautafeln wurde auf die Bedeutung von Totholz (Baumstümpfe, Scheiter- und Asthaufen), Trockensteinmauer, Hecke und Nisthilfen im Naturgarten hingewiesen. Besonders rege war auch das Besucherinteresse zu dieser Thematik: viele Messebesucher informierten sich über Nistkästen und die Pflanzung einer Naturhecke. Besonders viele Fragen wurden zu den einfach herzustellenden **Wildbienen-Nisthilfen** gestellt: Holzscheiter oder Stammstücke eines Baumes werden mit verschiedenen Bohrerstärken (Durchmesser 2 – 10 mm) angebohrt. Diese Bohrlöcher locken einzellebende Wild-



bienen und -wespen an, welche in die Löcher jeweils ein Ei mit einem Pollenvorrat legen. Die Löcher werden mit einer mörtelartigen Masse verschlossen. Im Bohrloch entwickelt sich eine Raupe und aus dieser schließlich das erwachsene Insekt. Die Wildbienen leisten einen wertvollen Beitrag für die Blütenbestäubung und sind deswegen sehr schützenswert.

F. Schwarz



H. Rubenser (rechts) im Gespräch mit Ausstellungsbesuchern. Foto: W. Bejvl

Wichtige redaktionelle Hinweise

Da wir unser ÖKO-L Verrechnungssystem auf elektronische Datenverarbeitung umstellen, ersuchen wir Sie, den in den nächsten Wochen eingehenden Erlagschein genau zu prüfen, ob alle Daten korrekt sind und anschließend den noch offenen Abo-Beitrag ausschließlich mit diesem Erlagschein einzuzahlen.

Mehrfachabonnenten, Geschenkabonnenten und Abonnenten, die eine Rechnung anforderten, erhalten ihre Vorschreibung noch wie bisher zugesandt.

Sollte irgend etwas nicht stimmen, so rufen Sie uns bitte gleich an.

Weiters hat sich beim Versand des Heftes 1/95 bei einigen Kuverts der Adreßkleber abgelöst und somit bekamen einige unserer Abonnenten bisher dieses Heft nicht. Wir bitten Sie, bei uns anzurufen und wir werden Ihnen das fehlende Heft umgehend zusenden.

Mit freundlichen Grüßen Ihre

Hermine Saxenhofer
(Tel. 0 73 2/23 93 Kl. 1877)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [1995_2](#)

Autor(en)/Author(s): Öko L. Redaktion Öko.L Redaktion

Artikel/Article: [Streiflichter aus der Stationsarbeit: Zwischenberichte, Informationen, Mitteilungen 9-11](#)